

Prof. Dr. Helmut Klüter:

Ländlicher Raum: Bleiben, Leben, Arbeiten, Hinziehen!

Vortrag auf dem „Zukunftsforum Ländliche
Entwicklung“, Rahmenthema
**„Bleibeperspektiven im ländlichen Raum
durch Wertschöpfung in der Region“** am
Mittwoch, 25. Januar 2012 in Berlin

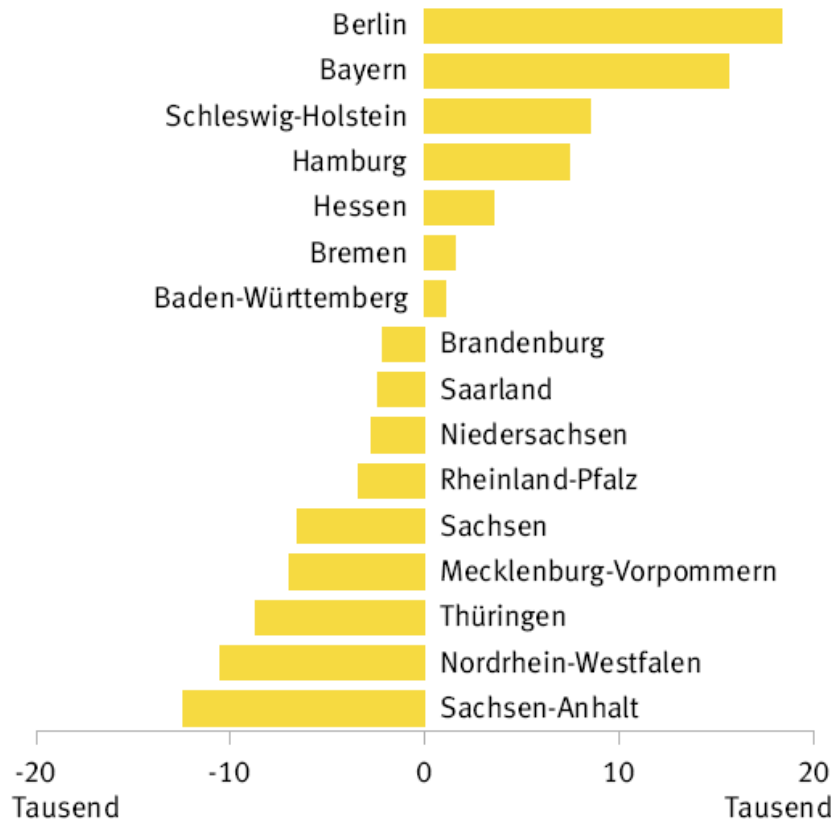
Gliederung



1. **Probleme:** Abwanderung – Ausbreitung der Agrarindustrie - Arbeitsplätzeabbau – Neofeudalismus, Verdrängung der Bevölkerung („Demographischer Wandel“) – Rückbau ländlicher Infrastruktur
2. Andererseits: Idyllisches Landleben – **In den Großstädten boomt das antiurbane Gegenbild.** Parklandschaften und Künstlerkolonien als Gärten der Industriegesellschaft
3. **Betriebe mit Einkommenskombination** als Bindeglieder zwischen Landwirtschaft und anderen Wirtschaftszweigen
4. **Garten der Metropolen** – ein anderes Leitbild für den Ländlichen Raum.
5. Einige abschließende Thesen

1. Probleme: Abwanderung – Ausbreitung der Agrarindustrie - Arbeitsplätzeabbau – Neofeudalismus, Verdrängung der Bevölkerung („Demographischer Wandel“) – Rückbau ländlicher Infrastruktur

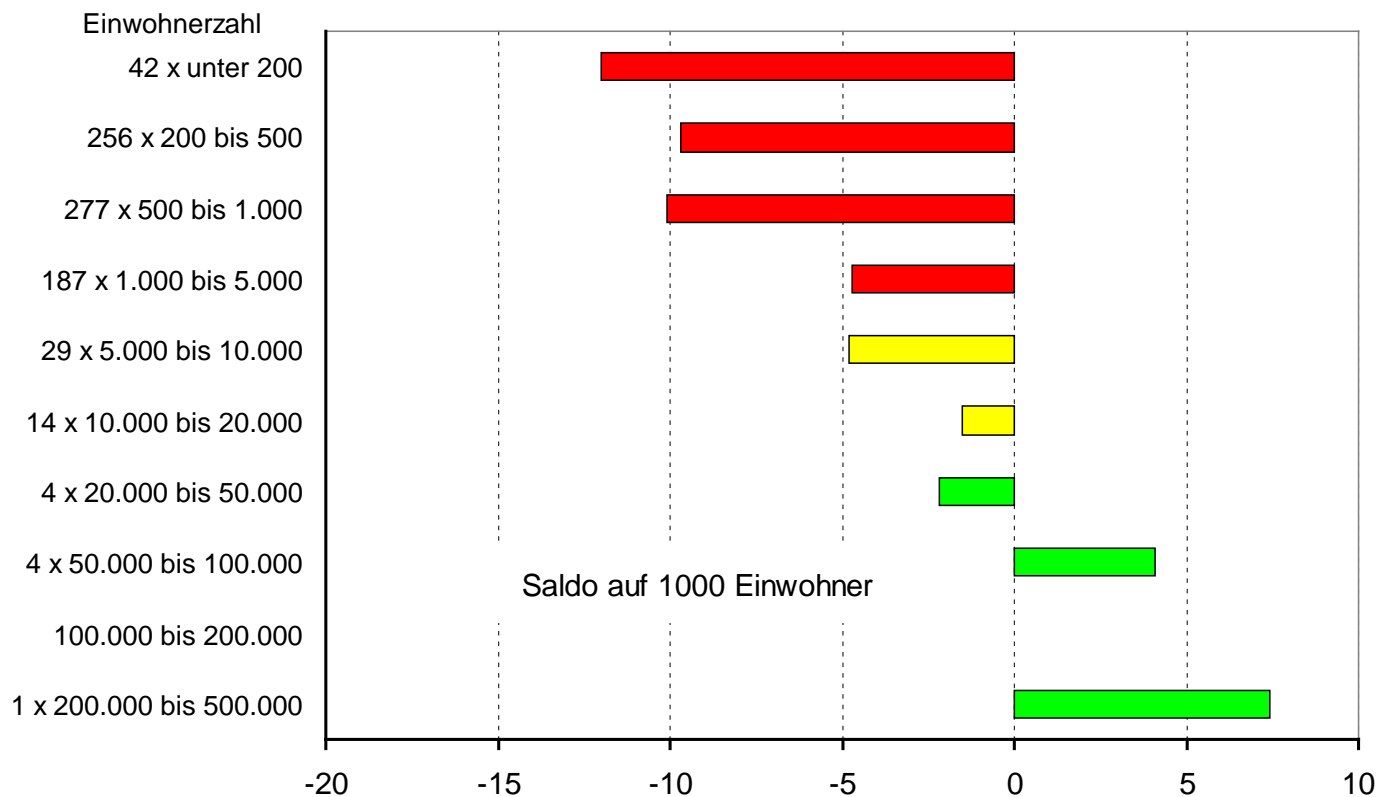
Überschuss der Zu- (+) bzw. Fortzüge (-) innerhalb Deutschlands 2009



Seit der Wende haben die ostdeutschen Länder mit Ausnahme Berlins und Brandenburgs durchweg **negative Wanderungsbilanzen.**

Innerhalb der ostdeutschen Abwanderungsländer konzentrieren sich die Negativsalden auf **Klein- und Kleinstgemeinden im Ländlichen Raum**

Wanderungssalden in Mecklenburg-Vorpommern nach Gemeindegrößenklassen 2010



Gemeinden, die die Aufgaben der Kommunalverfassung nicht erfüllen können, sind in **rot**, die sie teilweise erfüllen können, in **gelb**, und die sie nahezu vollständig erfüllen können, in **grün** markiert.

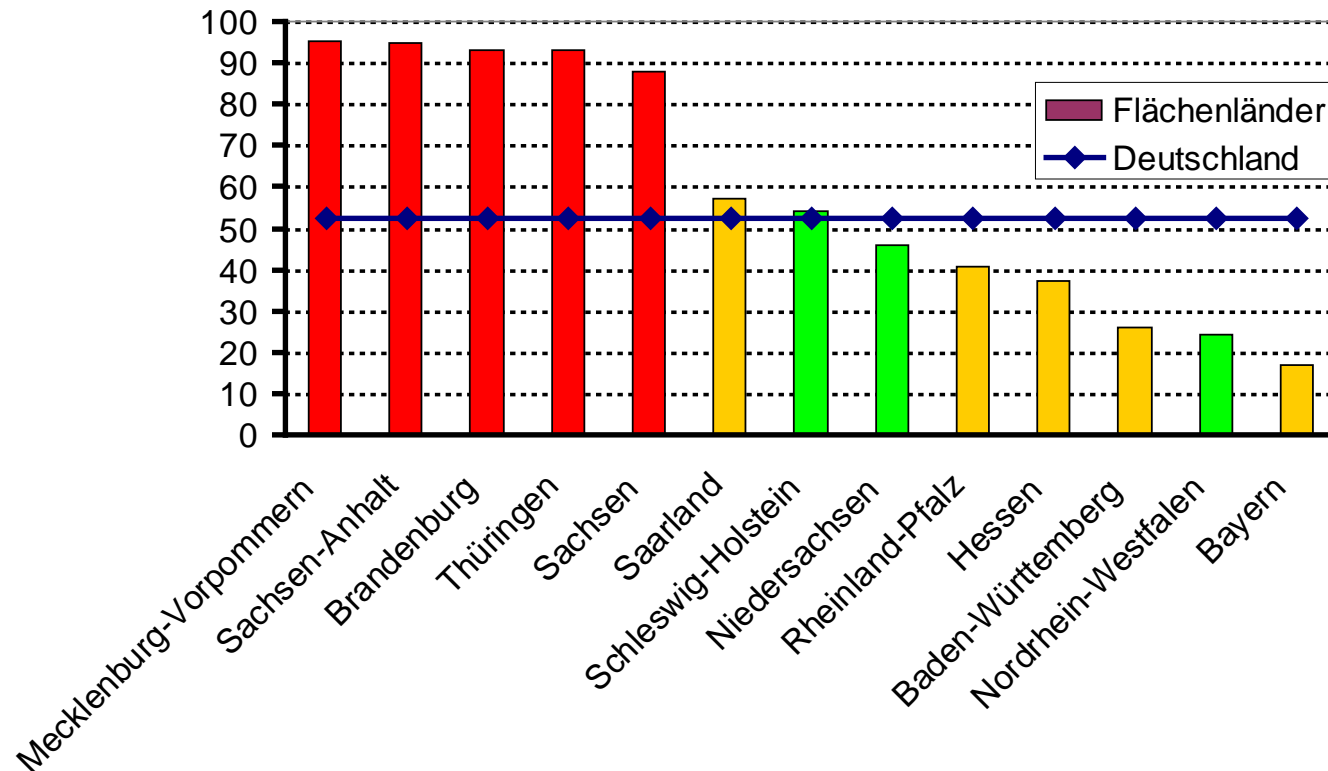
Berechnet nach: Stat. Jahrb. MV 2011. S. 65. vor der Größenklasse: Anzahl der zur Klasse gehörigen Gemeinden

H. Klüter

In Ostdeutschland werden über 90% der Flächen von Betrieben mit mehr als 100 ha bewirtschaftet.

Anteil der Betriebe mit mehr als 100 ha LNF an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche 2007

% an Nutzfläche

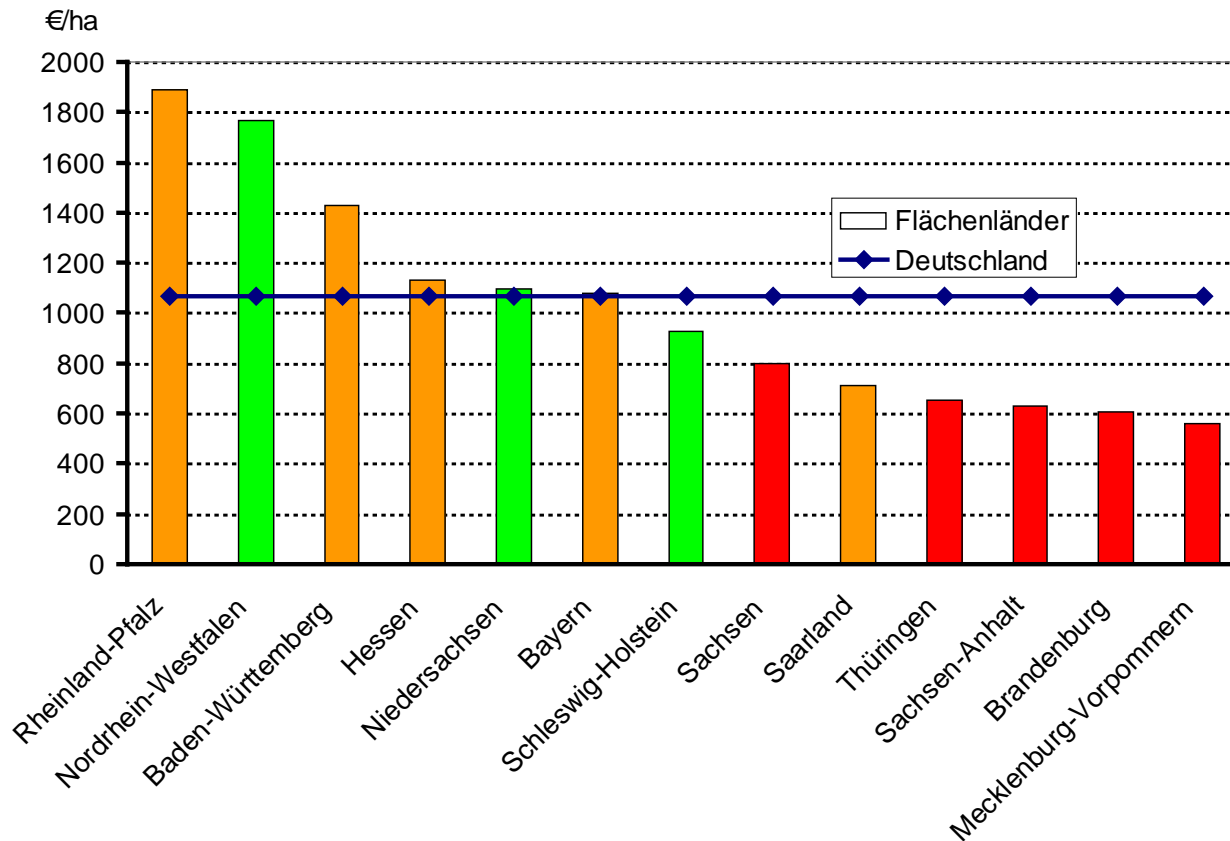


grün = Nordwestdeutschland, rot = Ostdeutschland, braun = Süddeutschland

Berechnet nach Stat. Jb. BRD 2009, S. 332.

Die Flächenproduktivität der **Großbetriebe in Ostdeutschland ist extrem niedrig**. Zieht man die Subventionen ab, ist sie niedriger als die der sozialistischen Landwirtschaft vor 1990.

Flächenproduktivität in Land- und Forstwirtschaft 2009



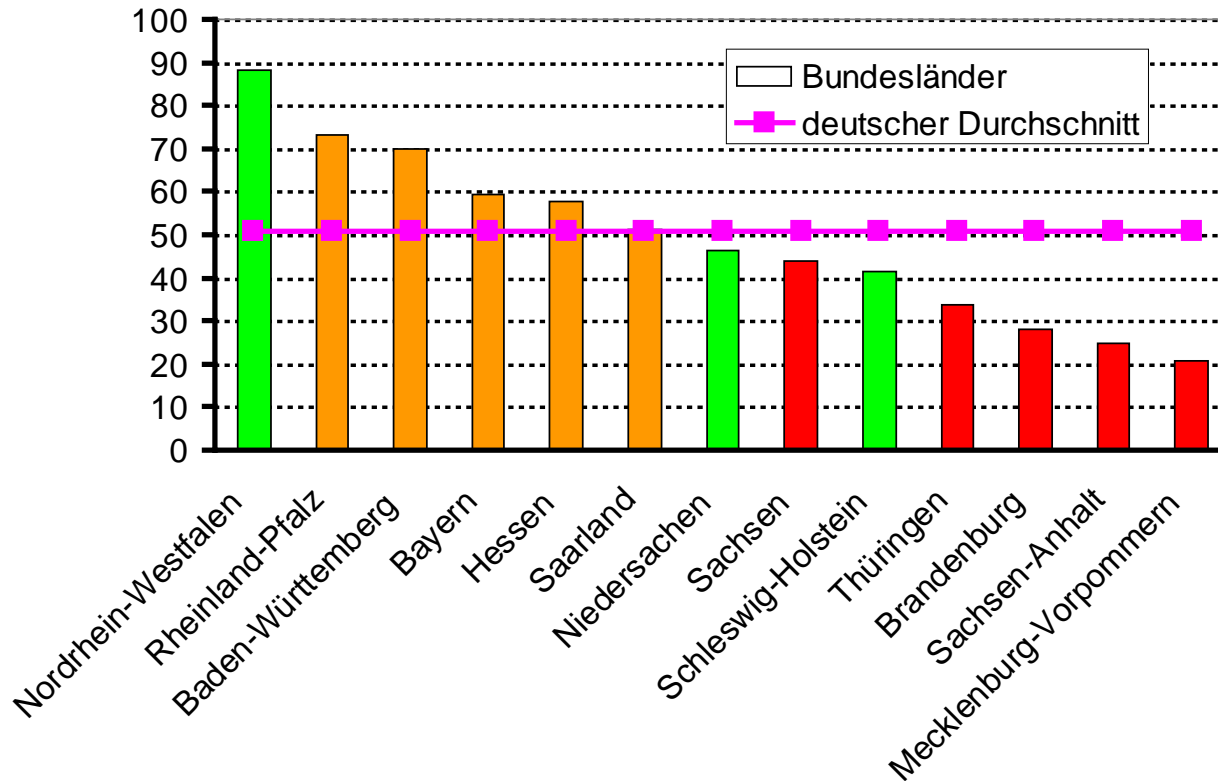
gepunktet = Nordwestdeutschland, gestreift = Ostdeutschland, kariert = Süddeutschland.
 Berechnet nach VGRDL 2011.

H. Klüter

Die meisten ostdeutschen Großbetriebe verfügen über **viel zu wenig Personal**, um hochwertige landwirtschaftliche Kulturen anzubauen. Mecklenburg-Vorpommern kann sich nicht einmal mehr mit Kartoffeln selbst versorgen.

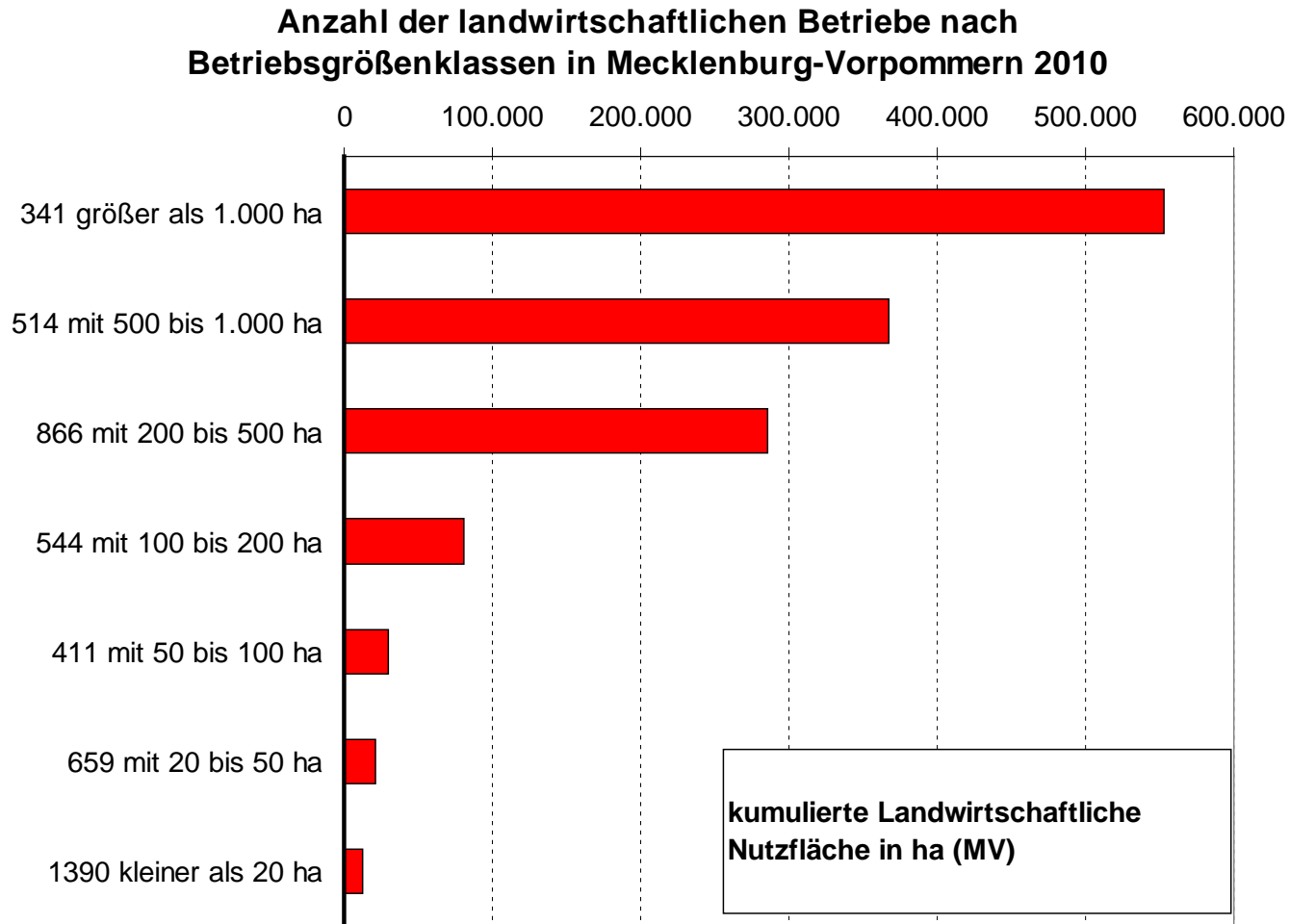
Personalintensität in der Landwirtschaft nach Bundesländern 2010

Erwerbstätige/
1000 ha



grün = Nordwestdeutschland, rot = Ostdeutschland, braun = Süddeutschland
Berechnet nach: VGRDL 2010.

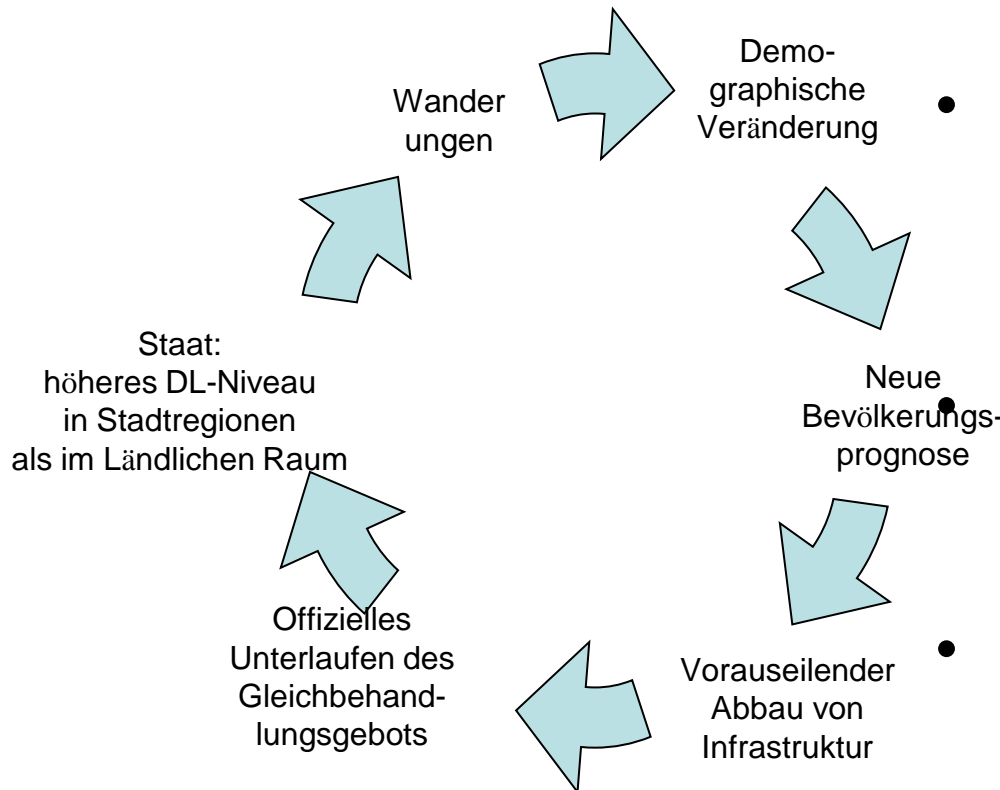
Die Besitzstruktur in der Landwirtschaft Mecklenburg-Vorpommerns gleicht einer umgestülpten Pyramide – wie in feudalistischen Zeiten



Einige Folgen der neofeudalen Besitzstrukturen in der ostdeutschen Landwirtschaft:

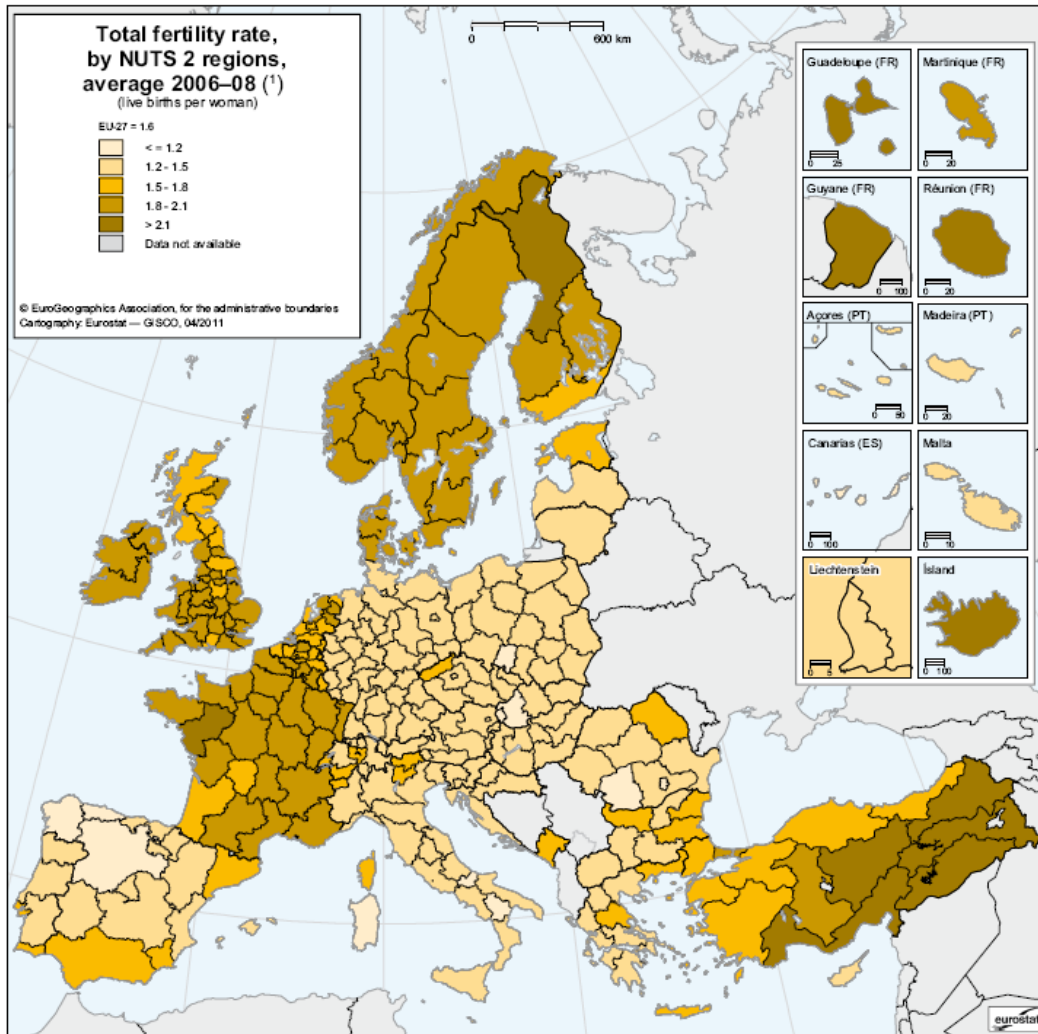
- Wie im echten Feudalismus des 19. Jahrhunderts ist bei geringer Flächenproduktivität die Landwirtschaft nicht mehr in der Lage, die Landbevölkerung in Brot und Arbeit zu setzen.
- Wie im 19. Jahrhundert ist die Bevölkerung zur Abwanderung gezwungen – vor allem der junge, aktive Teil. Allerdings wandert man nicht nach Amerika, sondern meist nach Westdeutschland aus.
- Die Politik subsumiert dies unter dem so genannten „**demographischen Wandel**“, wobei der Ausdünnungsprozess durch den Abbau der Infrastruktur im Ländlichen Raum forciert wird.
- Schlimmer als im 19. Jahrhundert: Die **agrarischen Großbetriebe** (als Motoren der Abwanderung) **erhalten von der öffentlichen Hand** über die EU-Direktzahlungen **mehr Subventionen, als die ländlichen Gemeinden**, die versuchen, gegen die Ausdünnung anzukämpfen.
- In Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern **verliert die Landwirtschaft ihre Position als führender Wirtschaftszweig** im Ländlichen Raum an das Gastgewerbe und den Tourismus.

Wie funktioniert „demographischer Wandel“?



- Der Bevölkerungsrückgang wird mit Hilfe von **höchst zweifelhafter Bevölkerungsprognosen** in die Zukunft fortgeschrieben.
- Dies wiederum benutzen die Bundesländer, um **vorausseilend Infrastruktur (Schulen, Krankenhäuser, Kultureinrichtungen) im Ländlichen Raum abzubauen**.
Die Gleichbehandlungsgebot der Verfassung wird damit unterlaufen, denn die Stadtregionen sind dann besser ausgestattet.
- Dies wiederum verursacht weitere Abwanderung aus den Ländlichen Räumen und **begünstigt die Ausbreitung agrarindustrieller Strukturen**.

Map 1.5: Total fertility rate, by NUTS 2 regions, average 2006–08 (¹)
(live births per woman)



Die Einführung von Hartz-IV, die Streichungen im Bildungs- und Sozialbereich haben zu einer **Ausweitung der Verunsicherung junger Frauen und Familien nach Westen** geführt. Die Westgrenze der Behinderung der Familienbildung verläuft jetzt nicht mehr (wie noch in den 90-er Jahren) entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze, sondern **an der westdeutschen West- und Nordgrenze**.

(¹) Ireland and United Kingdom, 2006–07; Denmark, 2007–08; Belgium, Eastern Scotland (UKM2) and South Western Scotland (UKM3), 2006; Turkey, 2007; Brandenburg (DE4) and Turkey, by NUTS 1 regions.

Source: Eurostat (online data code: [demo_r_frate2](#)).

2. Idyllisches Landleben – das antiurbane Gegenbild boomt ...



vor allem am
Zeitschriftenkiosk.

Im letzten Jahrzehnt sind
mehrere neue
Zeitschriften gegründet
worden, die Tourismus
mit Hobbygärtnern,
Wellness, Hausmedizin,
Kindererziehung und
Esskultur verschneiden.

Die Gliederung solcher Zeitschriften ist einfach: Auf „Landblick“ folgt „Landleben“, „Landapotheke“, „Landgarten“, „Landküche“, „Landhaus“, „Landkinder“, „Landpost“, „Landkalender“ und „Landladen“



Alle Themen, die irgendwie bedeutsam erscheinen werden mit der Vorsilbe „Land-“ verknüpft – und schon ist das neue Zeitschriftenkonzept fertig.

Parklandschaften und Künstlerkolonien als Gärten der Industriegesellschaft



Der Trend ist keineswegs neu. 1854 erschien der Bestseller „Walden“. Darin beschrieb der Amerikaner Henry David Thoreau (1817 – 1862) sein Leben in einer kleinen Blockhütte in den Wäldern von Massachusetts.

Seit der Industrialisierung wurde ausgehend von England der Eskapismus verbürgerlicht. Künstler zogen auf's Land und verherrlichten das einfache Landleben: William Morris (1834 – 1896) zog in die **Cotswolds**, Carl Larsson (1853 – 1919) zog nach **Mora** ins ländliche Mittelschweden.



Der Malerkreis um Heinrich Vogeler (1872 – 1942) gründete die Künstlerkolonie **Worpswede** östlich von Bremen.

Umsetzung des Trends zum Landleben

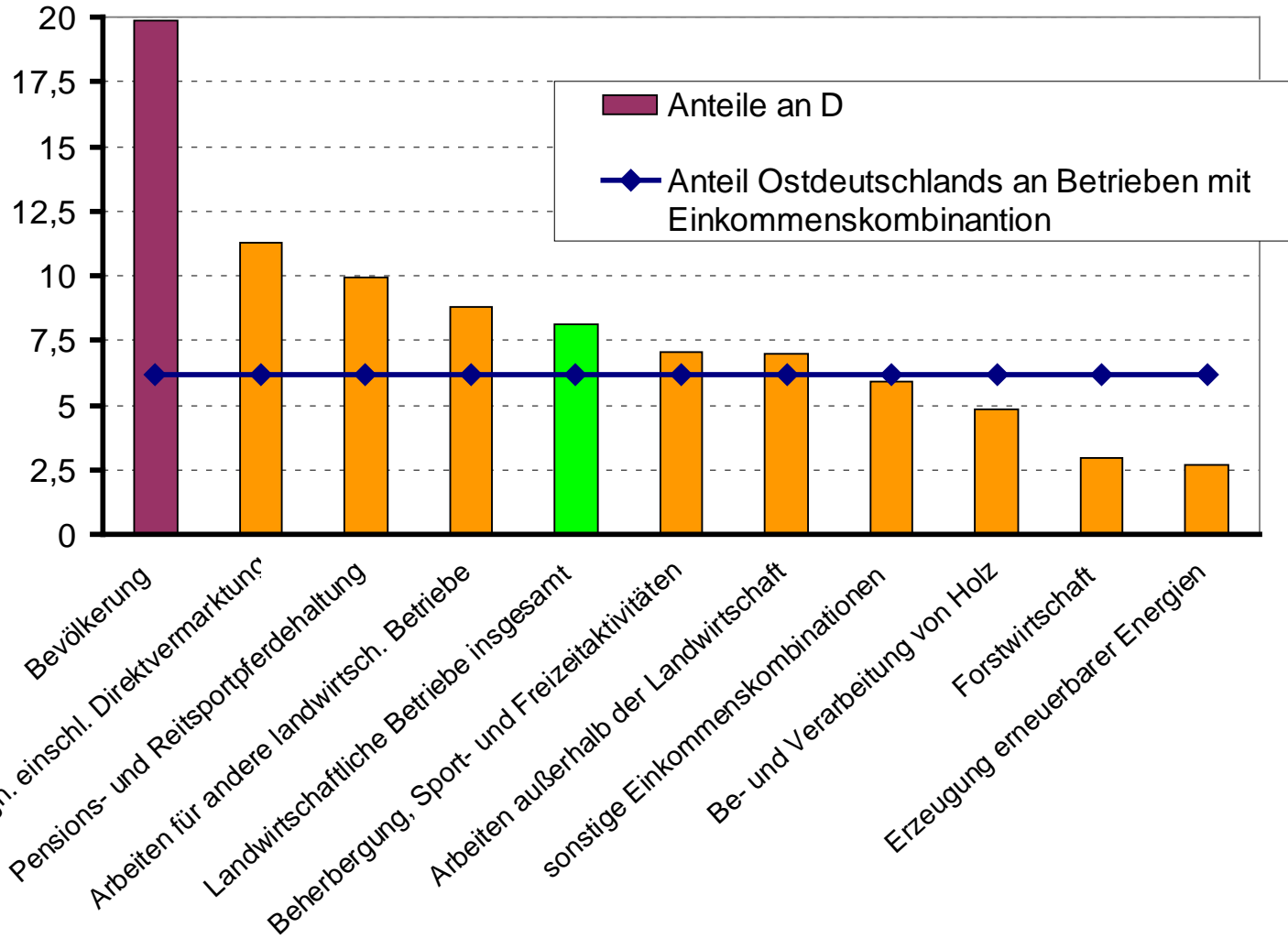
- Während früher der Aufenthalt auf dem Lande nur für die städtische Oberschicht erschwinglich war, haben **Wohlstand, erhöhte Mobilität und neue Technologien der Informationsgesellschaft zu einer Ausweitung** dieser Möglichkeiten auf andere Bevölkerungsschichten geführt.
- Das **Spektrum der Aktivitäten** ist breit:
Urlaubstourismus,
Wochenenderholung,
Ausflüge,
Zweit- und Drittwohnsitznahme,
Erstwohnsitznahme unter Beibehaltung des urbanen Berufes („footloose industries“), vor allem im Bereich künstlerischer und kultureller Dienstleistungen,
Selbstintegration in das Landleben,
Altersruhesitz

3. Betriebe mit Einkommenskombination als Bindeglieder zwischen Landwirtschaft und anderen Wirtschaftszweigen

- Von den etwa 300.000 Betrieben >5 ha hatte 2010 **ein knappes Drittel Einkünfte aus anderen landwirtschaftsnahen Wirtschaftszweigen.**
- Von den **98.400 Betrieben mit Einkommenskombination** lagen 92.300 in Westdeutschland.
- Allein in Bayern waren es 16.700 Betriebe – also mehr als doppelt so viel wie in ganz Ostdeutschland mit 6.100 Betrieben.

Betriebe mit Einkommenskombination in Ostdeutschland 2010

Anteil in % an Deutschland

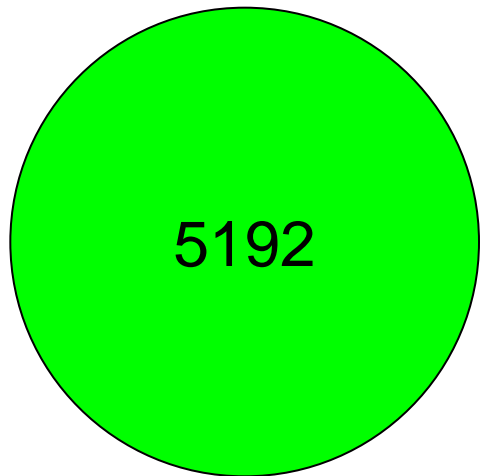


Verarb. Landwirt. Erzeugn. einschl. Direktvermarktung
 Pensions- und Reitsportpferdehaltung
 Arbeiten für andere landwirtsch. Betriebe
 Landwirtschaftliche Betriebe insgesamt
 Beherbergung, Sport- und Freizeitaktivitäten
 Arbeiten außerhalb der Landwirtschaft
 sonstige Einkommenskombinationen
 Be- und Verarbeitung von Holz
 Forstwirtschaft
 Erzeugung erneuerbarer Energien

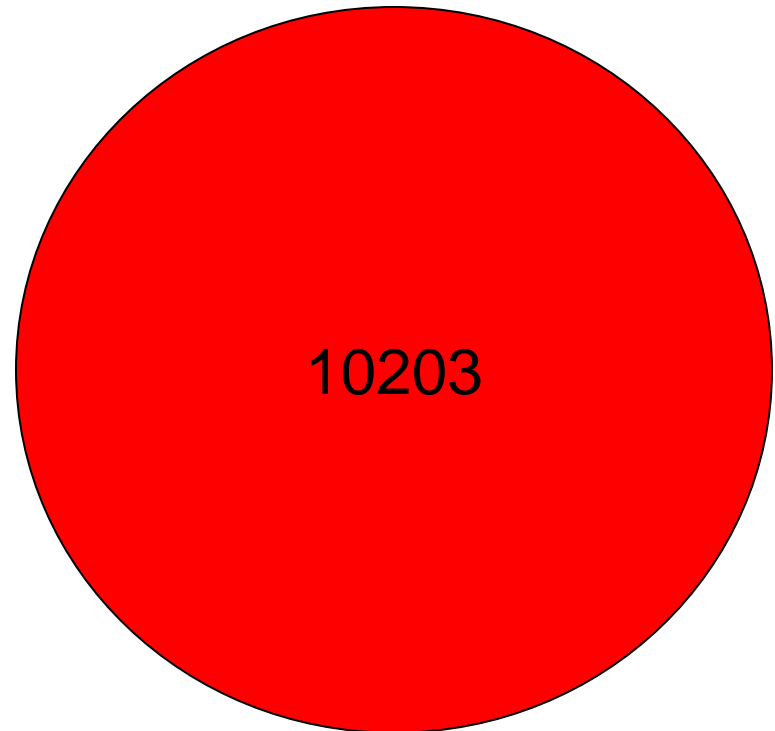
Ostdeutschlands Stellenwert bei Betrieben mit Einkommenskombination

- Ostdeutschland hat etwa 20% der deutschen Bevölkerung, aber nur 6,2% der Betriebe mit Einkommenskombination.
- Während in Westdeutschland die Erzeugung erneuerbarer Energien der wichtigste Kombinationsfaktor ist, stehen in **Ostdeutschland Direktvermarktung** und Reiterhöfe an erster Stelle.
- Von den Betrieben mit Beherbergung, Sport und Freizeitaktivitäten („Ferien auf dem Bauernhof“) liegen nur 7% in Ostdeutschland.

Anzahl der Einwohner (mögliche Kunden), die im Durchschnitt auf einen Direktvermarktungsbetrieb kommen (2010):

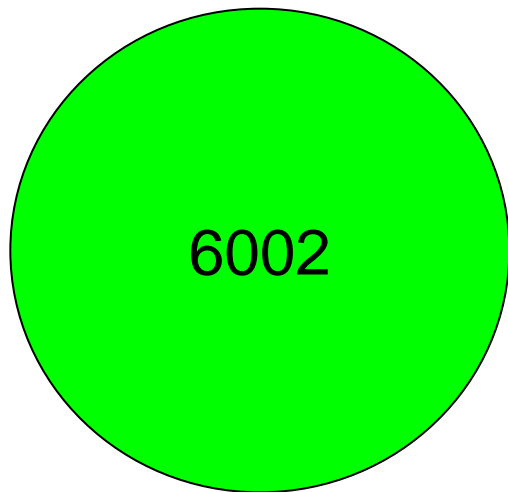


Westdeutschland

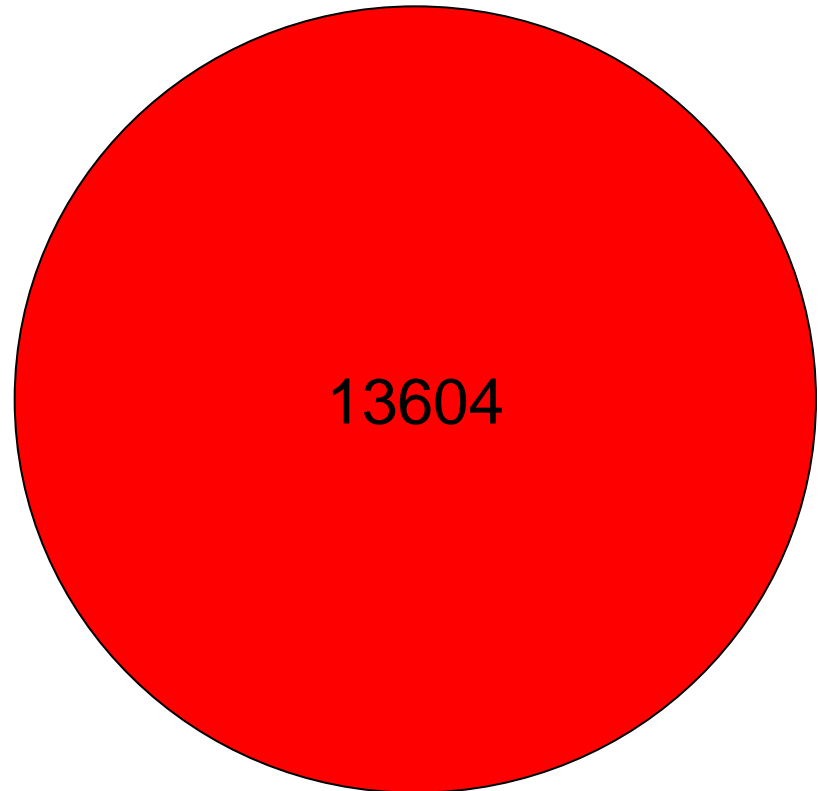


Ostdeutschland

Anzahl der Einwohner (mögliche Kunden), die im Durchschnitt auf einen Reiterhof kommen (2010):



Westdeutschland



Ostdeutschland

Einige regionale Effekte der Betriebe mit Einkommenskombination

- Betriebe mit Einkommenskombination tragen erheblich zur **Diversifizierung der Wirtschaft in Ländlichen Räumen** bei.
- Sie erhöhen nicht nur die Wertschöpfung, sondern auch die Kaufkraft der dort ansässigen Bevölkerung.
- Somit sichern sie nicht nur **Bleibeperspektiven** für die Erwerbstätigen in der Landwirtschaft, sondern auch für die in den Dienstleistungsbranchen, die die Familien jener Erwerbstätigen versorgen.
- Einige **wichtige Marktsegmente**, wie beispielsweise landwirtschaftliche Direktvermarktung, Reiterhöfe u.a. sind in Ostdeutschland immer noch **stark unterbesetzt**.

4. Garten der Metropolen – ein anderes Leitbild für den Ländlichen Raum.

- Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern sollen sich zu einer Garten- und Parklandschaft **für die Metropolen Berlin und Hamburg** sowie für die Ballungsräume Rostock und Szczecin entwickeln.
- „Garten der Metropolen“ verbindet den Freizeit- und Erholungswert ländlicher Räume mit einer **klein- und mittelbetrieblichen Landwirtschaft**, die mit Erzeugung hochwertiger, ökologisch einwandfreier Produkte die Nachfrage der eigenen Bevölkerung und der Metropolen bedient, mit **ländlichem Handwerk** und einem **Dienstleistungssektor, einschließlich urbaner Sektoren von ländlicher Kulisse**.
- Der „Garten der Metropolen“ öffnet sich für die „**Stadtflüchter**“ zur Zweit- und Erstwohnsitznahme und versorgt sie mit Bildungs-, Kultur- und sozialen Dienstleistungen.
- Der „Garten der Metropolen“ **muss für die Großbetriebe der Agrarindustrie geschlossen** werden. Ihre extensive Wirtschaftsorientierung produziert erhebliche Umweltschäden, ist auf Monostrukturen, auf Verdrängung der lokalen Bevölkerung und auf Verarmung des Ländlichen Raums ausgerichtet.

„Garten der Metropolen“ und seine Umsetzung

- Die ländlichen **Siedlungen entlang der überregionaler Verkehrsachsen** Mecklenburg-Vorpommerns und Brandenburgs sind bereits heute bevorzugte Zweitwohnsitzdestinationen der Städte.
- Zahlreiche **Schloss- und Parkanlagen** ziehen die Metropolenbevölkerung bis weit in den peripheren ländlichen Raum – z. B. Rheinsberg oder Ulrichshusen (Zentrum der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern).
- Ein wichtiges Bindeglied zwischen gewachsener Landwirtschaft und der neuen Nachfrage aus den Städten bilden die **Landwirtschaftsbetriebe mit Einkommenskombination**.
- In **Nordostdeutschland gibt es davon viel zu wenig**. Daher müssen sie in ihren Organisations- und Vermarktungsanstrengungen – wie etwa durch die Regionalbewegung - besonders gestützt werden.
- „Garten der Metropolen“ sollte als Leitbild für Ländliche Räume in den **Landesentwicklungsprogrammen** für Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg gesichert werden.

5. Einige abschließende Thesen

1. Die Förderung und Ausbreitung der **Agrarindustrie haben im Norden Ostdeutschlands drastische Produktivitätseinbußen sowie regionale Verdrängungs- und Verarmungsprozesse** hervorgerufen, die aus der Agrargeschichte des 19. Jahrhunderts bekannt sind (Neofeudalismus). Nach Bruttowertschöpfung verliert die Landwirtschaft ihre Position als führender Wirtschaftszweig im Ländlichen Raum an das Gastgewerbe und den Tourismus.
2. Im Gegensatz dazu boomt in den Städten die **ländliche Idylle als eine Art antiurbanes Gegenbild**: Man will auf dem Lande seine Freizeit verbringen.
3. Im Ländlichen Raum gibt es einen Unternehmenstyp, der besonders stark auf diese Form der Nachfrage reagiert, und zwar die **Landwirtschaftsbetriebe mit Einkommenskombination**.
4. Um die neuen Trends zukunftssträchtig zu entwickeln, wird ein neues Leitbild für den Ländlichen Raum Nordost-deutschlands benötigt – der „**Garten der Metropolen**“. Ziel ist es dabei, den hohen Wohn- und Freizeitwert ländlicher Räume auszubauen und mit der dazu passenden regionalen Landwirtschaft sowie mit städtischen Dienstleistungen vor ländlicher Kulisse konstruktiv zu verbinden.